

21.03.2011

Gesundheitliche Belastung der Arbeiter an der Kernkraftwerksanlage von Fukushima

Die Betreiberfirma der Anlage Fukushima Daiichi, TEPCO, hat in Abstimmung mit der Regierung von Japan den Grenzwert (effektive Dosis) für die Einsatzkräfte auf 150 mSv angehoben. Leider ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt, wie oft diese Personen tatsächlich eingesetzt werden.

In Deutschland wäre für lebensrettende Einsätze der Feuerwehren der Dosisrichtwert der effektiven Dosis bei 250 mSv und Leben (Feuerwehrdienstvorschrift 500, FwDV 500). Dieser Wert dürfte nach Anweisung des Einsatzleiters nur in Ausnahmefällen überschritten werden. Eine fachkundige Person müsste außerdem beurteilen, ob es unverzichtbar und vertretbar ist und die jeweilige Einsatzkraft muss auf die besondere Lage hingewiesen werden. Angaben der Internationalen Strahlenschutzkommission (ICRP) verweisen in solchen Fällen auf Werte der effektiven Dosis von unter 500 mSv bis hin zu max. 1 Sv.

Bei Ganzkörperexposition von 1 Sv wäre aber mit akuten Strahlenschäden zu rechnen. Durch die personelle Aufstockung der Hilfsmannschaften vor Ort mit freiwilligen Feuerwehrcräften wird zurzeit versucht, eine notwendige Kühlung der Reaktoren und der Brennelementelager zu erreichen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob diese Maßnahmen zusammen mit den Anstrengungen die Kühlmittelpumpen wieder einsatzfähig zu bekommen, ausreichen, um die Anlage zu stabilisieren.

Soviel zur aktuellen fachlichen Beurteilung der Lage in Japan.

Zur Beantwortung weiterführender spezieller fachlicher Fragen empfehlen wir die Veröffentlichungen auf den Internetseiten der Bundesministerien für Gesundheit (BMG; www.bmg.bund.de/) sowie für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU; <http://www.bmu.de/>) bzw. des deutschen Atomforums (<http://www.kernenergie.de/kernenergie/>).

Japan als hochentwickeltes Industrieland benötigt aktuell, neben der durch internationale Gremien vermittelten fachlichen Expertise, insbesondere materielle Hilfe zur Unterstützung der Versorgung Betroffener und für den schnellstmöglichen Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur. Wenn Sie zielgerichtet und effizient helfen wollen, empfehlen wir die Spendenaufrufe von Hilfsorganisationen, unter besonderer Berücksichtigung vorhandener Spendensiegel zu beachten.

Aufgrund der erheblichen Entfernung besteht für die Bevölkerung in Deutschland zunächst keinerlei Gefahr durch radioaktive Substanzen aus dem japanischen Katastrophengebiet. Kontaktmöglichkeiten im weltweiten Personentransfer oder bei Importen werden durch die zuständigen öffentlichen und behördlichen Stellen regelmäßig und sorgfältig im Sinne des Bevölkerungsschutzes auf eventuelle Strahlenbelastungen hin überprüft.

Bislang ergaben sich keinerlei Hinweise auf erhöhte Strahlenbelastungen und damit eventuell sofort auszulösende präventive behördliche Maßnahmen.

Für die DGKM e.V.:

Dr. med. Werner Kirchinger
Betriebs- und Feuerwehrarzt – Leiter Arbeitsgruppe Fortbildung
Leiter Regionales Strahlenschutzzentrum (RSZ) Institut für Strahlenschutz - Helmholtz Zentrum München
Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (GmbH)
Ingolstädter Landstraße 1
85764 Neuherberg
Tel.: 0049 89 3187 4043 oder 4040 // Fax: 0049 89 3187 3323
e-Mail: kirchinger@helmholtz-muenchen.de

Albrecht Scheuermann
Generalsekretär der DGKM e.V.
e-Mail: dgkm_ev@t-online.de